

Zur Geschichte der Volksschule Patsch

Schulhaus und Unterricht i. bes. in der Volksschuloberstufe

Unsere Schule, unser Schulhaus, das es inzwischen nicht mehr gibt, war immer mit der Kirche ein Mittelpunkt im Dorf. Es ist in der Pfarre nichts ohne Schule gegangen und in der Schule nichts ohne der Pfarre (Pfarrer). Was damals in der Schule passiert ist, könnte man nicht in die heutige Zeit übertragen. Mit dem Abriss des alten Schulhauses ist auch eine Ära unwiederbringlich zu Ende gegangen. Jeder Vergleich mit der heutigen Schule ist unzulässig. Man kann darüber denken wie man will und trotzdem kehren immer wieder Erinnerungen zurück. Neulich war ich in einer Sitzung mit allen Vereinen des Dorfes, und da ging es um die Erhaltung der Prozessionen. Ein Teilnehmer sagte: "Die Lehrerinnen könnten auch zur Prozession kommen dann wären auch die Kinder da und diese könnten dann mit den "Pölslerlen" (Auf diesen werden die Leidenswerkzeuge präsentiert und mitgetragen) gian." Das war früher eine Selbstverständlichkeit und das ist heute nicht mehr so.

Im weiteren beschränke ich mich auf die Volksschuloberstufe (4. - 8. Schulstufe in der zweiten Klasse), denn sie war die zentrale Bildungseinrichtung im Dorf. Viele Kinder sind nach der 4. Schulstufe nach Innsbruck in die Hauptschule gegangen. Von denen die im Dorf geblieben sind, möchte ich berichten, was sie in der Schule gelernt haben, was sie erlebt haben, wie es ihnen gegangen ist, welche schulischen Leistungen sie gebracht haben und wie sich die Schule auf das Dorf ausgewirkt hat. Dazu gehören auch die Lehrerpersönlichkeiten, die an der Schule gewirkt haben, angefangen von den Lehrern Schütz, so ca. ab 1735. Leider ist schriftmäßig von diesen 3 Lehrern kam mehr etwas vorhanden.

Die Lehrer haben ein kleines Methodenbüchlein gehabt, hier als Faksimiledruck, aus dem Jahre 1777. Es ist ein Methodenbuch, in dem beschrieben wird, wie der Lehrer unterrichten soll, wie er seinen Stundenplan (Fächer) einteilen soll, usw. Beim Buchstabenlernen wurde auch so wie heute mit dem "I" begonnen. Erste Schreibübung war der Punkt. Aus dem Punkt wurde der Strich und daraus das "I". So wurde jeder Buchstabe bis zum "Z" durchgenommen, ohne dabei noch ein Wort zu schreiben.

Die Schule ist auch politisch in der Gemeinde eingebunden gewesen. Es gab den "Ortsschulrat" , heute kennen wir noch den Bezirksschulrat und den Landesschulrat. Das Gremium des Ortsschulrates musste sich an die Weisungen des Bezirksschulrates halten, konnten aber wichtige Entscheidungen treffen. Jegliche Schreiben ergingen nicht an den Schulleiter sondern an den Ortsschulrat. Dieser berief dann Sitzungen ein. Den Vorsitz führte der Pfarrer, der Gemeindevorsteher (Bürgermeister). Dazu kamen 1-2 Gemeinderäte. Der Lehrer hatte das Protokoll zu schreiben. Es ist interessant, dass ab 1912 diese Protokolle der Ortsschulratsitzungen heute noch erhalten sind. So werden im ersten Protokoll der konstituierenden Sitzung die Teilnehmer angeführt: Ignaz Praxmarer, Pfarrer, Johann Braunegger, Gemeindevorsteher, Kasper Nagiller, Metzger und Bauer, Franz Knoflach, Töchterlebauer, Josef Humml, Gstillenbauer, in der Funktion des "Schulaufsehers". Lehrperson: Keine. In einer nächsten Sitzung wurde über die Anstellung eines neuen Lehrer, Gottlieb Geisler, aus Tux und Anton Rainer aus Going, Bezirk Kitzbühel, abgestimmt. Gottlieb Geisler wurde als neuer Schullehrer bestimmt. In weiteren Protollen ging es um Schulanschaffungen, Schülerfreistellungen, usw. Der

Schulaufseher stellt u.a. einen Antrag, dass in der Kirche bei den Kinderbänken vorne ein Holzboden gemacht wird, damit der Boden nicht so kalt ist. 40 Jahre später war ich als Kind auch in diesen Kinderbänken. An einen Holzboden kann ich mich nicht erinnern, obwohl er damals beschlossen worden ist.

Im Ortsschulrat waren natürlich keine Frauen vertreten, erstmals 1924 wurde eine Frau, Maria Troger (Trolfenbäurin), als "Familienmutter" in den Ortsschulrat aufgenommen. Später war es bis zum Schluss wieder eine reine Männersache. Das Protokollbuch endet am 4. September 1950. Damals Anwesende: Anton Holzhammer, Bürgermeister, Pfarrer Sigmund Rathmann, Reitmair Blasius, Kiechl Josef, Knoflach Emma, Anton Wörle, Lehrer. Noch eine Eintragung ist interessant: Der Ortsschulrat musste ein Schreiben behandeln, eine Zuschrift des Dr. Mader (?), bezüglich des Herrn Kaspar Nagiller, als "Schüleraufseher" in der Kirche. Es wurde zum Ausdruck gebracht, man solle Kaspar Nagiller zu "gemäßigeren Strafformen" anhalten. Der Pfarrer solle dann darüber Bericht erstatten.

Das war die politische Verankerung im Dorf. Man muss dazu auch bemerken, dass sich Ortsschulrat und Kirche oft nicht gut miteinander konnten. Siehe Schulchronik von Lehrer Seeber. Es ging um Machtpositionen: Wer hatte das Sagen in der Schule - ist es die Kirche seit Jahrhunderten oder der neue Schulinspektor, der um 1880 neu eingeführt worden ist?

Die Schule war für alles zuständig. Z.B., wenn in der Kirche ein neues Lied aus dem Gotteslob eingeführt wurde, so hatte der Lehrer das in der Schule vorzubereiten: Der Liedtext wurde an die Tafel geschrieben, die Kinder trugen den Text ins Heft ein, das wurde auswendig gelernt. Selbstverständlich gingen alle Kinder am Sonntag in die Kirche, und das Lied hat "gepasst". Ich selbst erinnere mich noch an das Lied "Wir pflügen und wir streuen", das auf diese Weise eingeführt worden ist. Ich kenne heute noch den Text. Denkedir das heute?

Der Schulalltag der Kinder begann täglich mit der Werktagsfrühmesse. Die Lehrpersonen gingen mit den Kindern geschlossen in die Kirche, wobei am Friedhof nicht geredet werden durfte. Die Lehrerin Maria Geisler erzählte mir in einem Zeitzeugengespräch darüber.

Dass heute die neue Schule von der Kirche weit weg gerückt ist, ist so ein Zeichen einer veränderten Zeit, wie sich heute Kirche und Schule entfernt haben. Jetzt zum Unterricht: Wenn man heute mit Leuten spricht, die damals 8 Jahre in der Volksschule waren, sagen sie oft noch: "Wir haben viel gelernt, wir haben gut gelernt. Wir sind dann in die Stadt gekommen und es hieß, die Kinder aus Patsch sind gut!" Später bewährten sich die Kinder auch noch in den höheren Schulen. Ein herausragendes Beispiel ist der Kronbichler Albert, der es schaffte, von der Volksschule in die Lehrerbildungsanstalt zu kommen, um Lehrer zu werden. Knoflach Franz beschrieb die Schule so: Wir haben nicht nur gut gelernt, wir haben auch viel fürs Leben mitbekommen. Lebensweisheiten und Wissen, denn die Welt der Kinder war sehr eingeschränkt. Das Leben war bäuerlich, handwerklich und danach hat sich das Lernen ausgerichtet. Knoflach Franz erzählte: Seine Freunde, die die Hauptschule inzwischen besucht hatten, waren in einem Punkt voraus. Sie hatten vier Jahre Englisch und wir nicht. Aber Englisch konnten sie auch nicht!

Neben Wissen und Werthaltungen kamen noch Ordnung und Disziplin. Zur Ordnung

gehörten auch die Handschrift, das Schreiben. Auch die Regeln für Disziplin und Strafen wurden festgelegt: Für die kleineren Kinder gab es eine Strafe, einen "Batzen" mit der Rute, wobei diese Rute dünn sein sollte. Für die größeren Kinder kann es schon ein Stock sein. Heute sind solche Strafen natürlich undenkbar. Gottseidank! So war die Zeit und diese Zeit ist vorbei, aus.

Religiöse Werte:

Aufgezeichnet von Oswald Wörle, Ortschronist

08. Juni 2022